

## Buchbesprechungen

*Konrad HUBER/Gunter M. PRÜLLER-JAGENTEUFEL/Ulrich WINKLER (Hgg.), Zukunft der Theologie – Theologie der Zukunft. Zu Selbstverständnis und Relevanz der Theologie. Thaur-Wien-München: Druck und Verlagshaus Thaur 2001, 293 S., € 21,07 (D), € 21,66 (Ö), ISBN 3-85400-118-5.*

Siebzehn österreichische TheologInnen haben sich zusammengefunden, um für die

‘Zukunft der Theologie’ eine ‚Theologie der Zukunft‘ zu entwerfen. Die Durchschnittsalter dieser Theologen liegt um die 40. Diese Gruppe von österreichischen Theologen trägt bereits eine neue Theologie vor, da sie Töchter und Söhne einer Zeit sind, die in manchen wesentlichen Punkten in Gesellschaft und Kirche anders ist, als die ihrer Vorgeneration, d. h. die ihrer ProfessorInnen um die 60.

Die wesentlichen Merkmale dieser neuen Zeit sind in diesem Vortragsband mehrfach und nüchtern geschildert. Vor allem die Multikulturalität und dadurch die Multireligiosität unserer Zeit beschäftigt die Autoren. Aber auch die Wissenschaftstheorie provoziert eine andere Theologie, die mit einer Apologetik gegenüber der Moderne ihre Plausibilität in unserer Zeit verliert. Durch diese „Zeichen der Zeit“ herausgefordert, plädieren die Beiträge für eine Neupositionierung der Theologie im Gespräch mit den Religionswissenschaften, mit der neuen Hermeneutik und mit der (postmodernen) Philosophie. Sie wollen eine fundierte, doch nicht abgeschlossene Antwort auf die Frage geben, ob die Theologie die althergebrachte, doch heute immer mehr gefährdete Stellung im Fächerkanon der Universität weiter behalten kann oder ob sie nach einer neuen wissenschaftlichen (und universitätspolitischen) Basis suchen muss.

Die Herausforderung, der sich die Theologie zu stellen hat, ist, dass sie nicht nur durch eine radikal am Sparen ausgerichtete Hochschulpolitik, sondern auch mangels eigener Identitätsbestimmung zur unwesentlichen Teildisziplin anderer Fachwissenschaften reduziert wird: (z. B. die Exegese auf Sprach- und Literaturwissenschaft, die Moralthologie auf Ethik, die Dogmatik auf Geschichte etc.). Weil aber zugleich die kirchliche Theologie in der heutigen Gesellschaft nicht mehr das Deutungsmonopol für religiöse Fragen hat, weil sich viele andere Wissenschaften kirchen- und theologiefrei religiösen Phänomenen widmen, muss auch die Theologie neu ihre wissenschaftlichen Bestimmungen, Traditionen und Erneuerungswege suchen, um in dieser Multidis-

ziplinarität eigene Inhalte ansprechen zu können.

Die Multikulturalität – nicht unbedingt im Sinne von S. Huntigton – ist durchaus eine Herausforderung, die nicht nur in den Hörsälen der Universität, sondern in allen größeren Gemeinschaften Europas eine Tageserscheinung geworden ist. Die kontextuellen Theologien aus Lateinamerika, Afrika und Indien sowie die feministische und ökologische Theologie haben theoretische Grundlagen geschaffen für eine Theologie, die unter der Beibehaltung ihrer Christlichkeit und Kirchlichkeit zugleich ehrlich offen sein kann für die Schätze anderer Kulturen und Religionen.

In den Beiträgen des sehr lebendig und in einem beachtenswert verständlichen Sprachstil geschriebenen Bandes wird betrachtet, wie die Multikulturalität nicht nur Thema der Theologie, sondern deren hermeneutische Bedingung sein kann. Die sinn-vollen Angebote anderer Religionen können nicht (mehr) aus einem kühlen Abstand wahrgenommen und analysiert werden. Gerade, weil Religion Kultur ist, muss sie erlebt und gelebt werden, um verstanden werden zu können. Theologen sind durch diese Situation nicht nur in ihrer Wissenschaft, sondern in ihrer Existenz betroffen, ja provoziert.

Man findet in den einzelnen Aufsätzen des Bandes Überlegungen, Ansätze, Entwürfe, aber auch engagierte Pläne und Praxisberichte aus der universitären Erfahrung. Bei der Lektüre wird man mitgenommen in die Studierzimmer der theologischen Fakultäten Österreichs, in die Seminarräume der Institute, wo in lebendiger Diskussion, fundierte und bahnbrechende Entwürfe entstehen. Die Zukunft der Theologie ist an diesen Orten und mit diesen TheologInnen keine Frage mehr, sondern alltägliche Universitätswirklichkeit. Ob Theologie auch gesellschaftlich und universitär wirksam werden kann, hängt nicht mehr so sehr von ihrem Engagement und ihrer Kompetenz ab, beides ist zweifelsohne gegeben, sondern davon, ob ihrem Denken und Arbeiten in der gesellschaftlichen Wirklichkeit Raum gegeben wird.

*András Máté-Tóth*